



Kommunikationsleitfaden **Menschen mit Behinderungen vor Hitze schützen**

Kommunikationsleitfaden

Menschen mit Behinderungen vor Hitze schützen



Hitze nimmt in Deutschland zu und stellt eines der größten klimawandelbedingten Gesundheitsrisiken dar. Menschen mit Behinderungen sind besonders vulnerabel für gesundheitliche Probleme während hoher Temperaturen und Hitzewellen. Deshalb ist es wichtig, für die Gefahren durch Hitze und für vorbeugende und schützende Maßnahmen zu sensibilisieren. **Diese Informationen sind auch gezielt an Menschen mit Behinderungen, unterstützende Personen und/oder deren**

Assistenz zu richten. Dafür sollten passende Kommunikationswege genutzt werden, die in das tägliche Leben bzw. Arbeiten dieser Menschen integriert sind.

Dieser Leitfaden wurde im Austausch mit Akteurinnen und Akteuren mit und ohne Behinderungen aus der Praxis im Rahmen von zwei Workshops entwickelt. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

An wen richtet sich dieser Leitfaden?

Dieser Leitfaden richtet sich an **verschiedene Berufsgruppen und Ehrenamtliche, die in ihrer Arbeit zu Menschen mit Behinderungen Kontakt haben**, wie z. B. in der Behindertenhilfe, in Nachbarschaftsnetzwerken, als Arbeitgebende, als medizinisches und pflegerisches Fachpersonal oder im Bevölkerungsschutz. Alle diese Personen sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der direkten Kommunikation zu Hitze und Gesundheit. Der Leitfaden richtet sich auch an **Verantwortliche für Hitzeaktionsplanung in Kommunen und Einrichtungen**, die eigene Kommunikationsmaßnahmen zu Hitze und Gesundheit entwickeln wollen.

Der Leitfaden bietet allgemeine Informationen zur Gefährdung von Menschen mit Behinderungen durch Hitze sowie eine

praktische Übersicht über verschiedene Möglichkeiten, diese Gruppe zu erreichen und für das Thema Hitze und Hitzeschutz zu sensibilisieren und Schutzmaßnahmen zu fördern. Wenn Sie mit Menschen mit Behinderungen arbeiten oder in Kontakt stehen, soll dieser Leitfaden Sie in der Kommunikation rund um Hitze und Gesundheit unterstützen.

Die [Materialiensammlung](#) ↗ verlinkt hilfreiche Informations- und Schulungsmaterialien, die in Ihrer Arbeit Anwendung finden können. Sie beinhaltet auch Informationen zur Barrierefreiheit. Eine Anleitung für konkrete Schritte hin zum eigenen Kommunikationskonzept befindet sich in den [Checklisten](#) ↗.

Wieso sind Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen durch Hitze gefährdet?

Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen, die sich in vulnerablen Lebenslagen befinden, können vermehrt Risiken und Barrieren ausgesetzt werden, die durch Hitze noch verstärkt werden. Sie sind eine sehr heterogene Gruppe mit unterschiedlichen, individuellen Bedarfen, für die es angemessene Vorkehrungen zu treffen gilt. Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen sind beispielsweise im Gegensatz zu Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, nicht per se körperlich stärker gefährdet, sehen sich aber mit Barrieren in ihrer Umwelt konfrontiert. Zu Menschen mit Behinderungen zählen beispielsweise Personen mit:

- Intellektuellen Beeinträchtigungen/Lernschwierigkeiten
- Körperlichen Beeinträchtigungen
- Sinnesbeeinträchtigungen (z. B. Seheingeschränkte, Blinde, Gehörlose/Taube, Höreingeschränkte, Taubblinde)
- Psychischen Beeinträchtigungen

Behinderungen entstehen, wenn Menschen mit Beeinträchtigungen auf personenbezogene oder umweltbezogene Barrieren stoßen. Hohe Temperaturen und Hitzewellen verstärken diese Barrieren und hindern sie an aktiver Teilhabe und der Ausübung ihrer Rechte in allen Bereichen des täglichen Lebens. Besonders relevant ist außerdem der Aspekt der **Intersektionalität**, da Menschen mit Behinderungen häufig zusätzlich mit Benachteiligungen und Diskriminierungen konfrontiert sind, die durch Faktoren wie Geschlecht, Alter, sozioökonomischen Status oder Migrationsgeschichte verstärkt werden. Diese Mehrfachbelastungen führen dazu, dass sie in Notsituationen besonderer Vulnerabilität ausgesetzt sind und gleichzeitig mehrfache Barrieren beim Zugang zu Unterstützung und Assistenz erfahren müssen.

Räumliche Barrieren

- Zugang zu Toiletten, Trinkwasser und kühlen Orten

Sprachliche Barrieren

- Fachsprache und fehlende Übersetzungen

Unsichtbare Barrieren

- z. B. Reizüberflutung in öffentlich zugänglichen kühlen Orten
- z. B. Herausforderungen bei Anpassung von Routinen

Eingeschränkte Anpassungsfähigkeit

- z. B. durch Hilfsmittel

Unterstützungsbedarfe

- Eingeschränkter Selbstschutz
- Abhängigkeit von Dritten

Chronische Erkrankungen

- Verschlechterung möglich
- Beeinträchtigen Temperaturregulation und Verhaltensanpassung
- Medikamenteneinnahme

Regulation der Körpertemperatur

- Je nach Ursache der Behinderung eingeschränkt

Risikobewusstsein und Handlungswissen

- Kann eingeschränkt sein

Diskriminierung

- Fehlender Zugang und strukturelle Barrieren
- z. B. fehlende Beratung und Versorgung

Was ist in der Erreichbarkeit und Ansprache zu beachten?

Die Sensibilisierung und Befähigung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu kompetenter Hitze Kommunikation ist neben der direkten Ansprache von Menschen mit Behinderungen ein essenzieller Faktor für ihren gesundheitlichen Hitzeschutz. Die nachstehenden Informationen beziehen sich daher sowohl auf die Erreichbarkeit von Menschen mit Behinderungen als auch auf die Ansprache der jeweiligen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Empfehlungen im Überblick:

1. Die „Botschaften“ zum Hitzeschutz sollten über **verschiedene Kanäle und Formate** wiederholt platziert werden. Dabei ist zwingend auf Barrierefreiheit zu achten. Inhalte sollten in Leichter Sprache, in Gebärdensprache, als Audioformat, in Brailleschrift und in verschiedenen Fremdsprachen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig ist auch auf die **Zugänglichkeit und Auffindbarkeit** dieser Informationen zu achten, die trotz Barrierefreiheit nicht immer gegeben ist.
2. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen müssen ihre **eigene Kompetenz** bezüglich gesundheitlichem Hitzeschutz erhöhen. Zudem müssen sie in die Lage versetzt werden, dieses Wissen zielgruppengerecht an verschiedene Personengruppen zu kommunizieren. Dies kann auch die Entwicklung eines Kommunikationskonzepts einschließen, das auf die jeweilige Situation und Zielgruppe zugeschnitten ist. Grundsätzlich zielt die direkte Ansprache darauf ab, einen **Selbstschutz und präventives Handeln** zu ermöglichen. Um das zu erreichen, sollten sowohl das Bewusstsein für Hitze folgen als auch das entsprechende Handlungswissen zum Hitzeschutz unter Menschen mit Behinderungen gestärkt werden.
3. Materialien und Angebote müssen **partizipativ** erarbeitet und gestaltet werden, um den Bedarfen und den Lebensrealitäten von Menschen mit Behinderungen gerecht zu werden. **Gedruckte Informationspakete**, die sämtliche relevanten Informationen beinhalten, sind eine hilfreiche Unterstützung.
4. Im kommunalen Setting sind **Behindertenbeauftragte** und/oder **Inklusionsbeauftragte** sowie die lokal ansässigen Selbstvertretungen in die Hitzeaktionsplanung und Kommunikationsmaßnahmen einzubeziehen.

Welche Zugangswege bestehen?

Das nachfolgende Schaubild (Abbildung 1) stellt eine **Übersicht über verschiedene Zugangswege** zur Ansprache von Menschen mit Behinderungen dar. Es ist besonders wichtig, dass die persönlichen Kontakte zwischen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Menschen in vulnerablen Lebenslagen, die einem erhöhten Risiko durch Hitze ausgesetzt sind, auch zur direkten Kommunikation zu Hitze und Gesundheit genutzt werden.

Um grundsätzlich möglichst viele Menschen zu erreichen, können Informationen zu Hitze und Gesundheit über **verschiedene Kanäle** verbreitet werden. Dazu gehören für Menschen mit Behinderungen z. B. die medizinische und pflegerische Versorgung, öffentliche Gemeinschaftsräume wie Nachbarschaftstreffs oder Gemeindehäuser, Beratungsstellen, Medien wie Social Media, Radio und Fernsehen sowie Selbstvertretungsorganisationen. Die Zugangswege zu Menschen mit Behinderungen sind dabei natürlich stark von der **jeweiligen Lebenswelt** und dem jeweiligen Umfeld der Betroffenen abhängig. Nicht alle dargestellten Zugangswege im Schaubild treffen

gleichermaßen für jede Person oder jede Lebenssituation zu. Dennoch existieren neben den allgemeinen Zugangswegen in den Lebenswelten auch spezifische Zugangswege für Menschen mit Behinderungen, wie etwa über Einrichtungen der Behindertenhilfe, inklusive Sportvereine oder im schulischen Kontext.

Die identifizierten Zugangswege und die entsprechenden Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der **bestehenden Leitfäden** ➔ zur Ansprache von Menschen im höheren Lebensalter, Kindern, im Freien Arbeitenden und stationär versorgten Menschen mit Pflegebedarfen lassen sich teilweise auch auf Menschen mit Behinderungen übertragen. Diese können für eine detaillierte Betrachtung in den jeweiligen Leitfäden nachgelesen werden. Auch die Materialiensammlungen der entsprechenden Leitfäden stellen hilfreiche Ergänzungen dar.

Ein besonderes Augenmerk gilt Menschen mit Behinderungen, die eine **Migrationsgeschichte** haben. Der Zugang zu dieser Personengruppe kann sich unterscheiden, je nach individuellen Erfahrungen, kulturellem Hintergrund oder Aufenthaltsstatus. Während manche Menschen gut über Selbstvertretungsorganisationen oder Beratungsstellen erreicht werden können, sind bei anderen Menschen Gemeinschaftsnetzwerke, religiöse Einrichtungen oder kulturelle Vereine geeigneter für die Kontaktaufnahme.

Das Wetter als Aufhänger

In vielen Situationen, in denen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit Angehörigen der Zielgruppe in Kontakt treten, wird das Wetter als Gesprächseinstieg genutzt. Ein idealer Aufhänger, um Hitze und die gesundheitlichen Risiken sowie mögliche Handlungsoptionen zu thematisieren.

Auf Bundesebene spielt der **Deutsche Behindertenrat**, ein Aktionsbündnis von Verbänden chronisch kranker und behinderter Menschen, eine wichtige Rolle als Multiplikator – sowohl zur Ansprache weiterer Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als auch direkt von Menschen mit Behinderungen.

Welche Schritte können Sie konkret unternehmen?

Je nach individueller Situation kann jeder, der zu Menschen mit Behinderungen privat, beruflich oder ehrenamtlich Kontakt hat (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren), zur Kommunikation zu Hitze und Gesundheit – und damit zur Sensibilisierung und zum Schutz – beitragen. Je nachdem, wo Sie sich in diesem Netzwerk verorten, wenn Sie z. B. ein Freizeitangebot für Menschen mit Behinderungen anbieten oder eine Praxis oder Apotheke leiten, gibt es konkrete Möglichkeiten, hier aktiv zu werden. Diese reichen von **einzelnen direkten Gesprächen bis hin zur Erstellung und Umsetzung eines Kommunikationskonzepts** für Einrichtungen oder Kommunen. Dafür ist es wichtig, aus all den dargestellten Möglichkeiten die für Ihre Arbeit geeigneten Kommunikationskanäle und -formate auszuwählen und in Ihrer Kommunikation zu nutzen.

Eine **Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Entwicklung und Umsetzung eines Kommunikationskonzepts** finden Sie in der [Checkliste für Einrichtungen und Betriebe](#) ↗ und in der [Checkliste für Kommunen](#) ↗. Während die Checkliste für Einrichtungen und Betriebe auf die interne Kommunikation abzielt, konzentriert sich die Checkliste für Kommunen auf ein übergreifendes Kommunikationskonzept, das auch den öffentlichen Raum in den Blick nimmt.



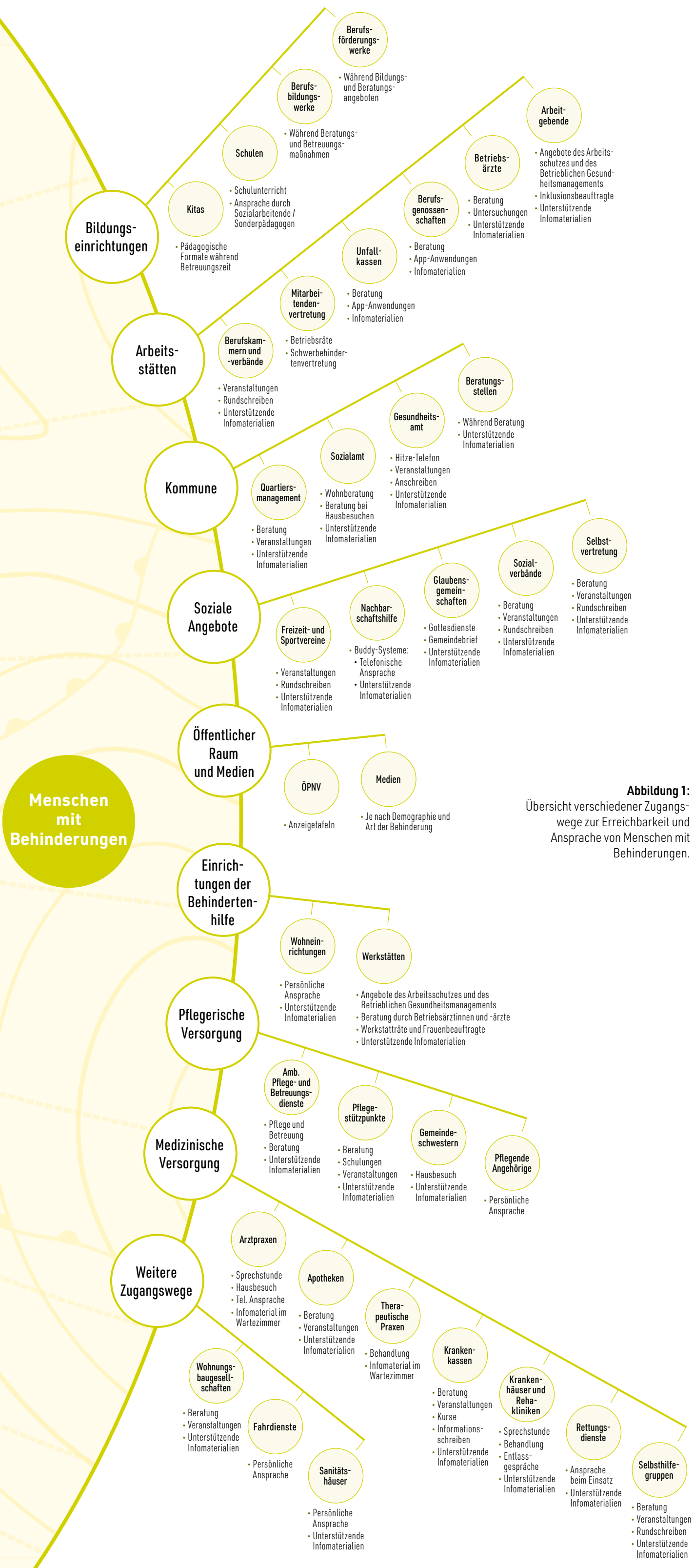


Abbildung 1: Übersicht verschiedener Zugangswege zur Erreichbarkeit und Ansprache von Menschen mit Behinderungen.

Wo finde ich nützliche Materialien?

Für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die [Bundesfachstelle Barrierefreiheit](#) stellt eine Datenbank mit Fachwissen zum Thema Barrierefreiheit für viele Bereiche zur Verfügung.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat einen [Leitfaden zur konsequenten Einbeziehung der Belange von Menschen mit Behinderungen](#) veröffentlicht.

Ein umfangreiches [Handbuch zur barrierefreien Kommunikation](#) des Verlags Frank & Timme ist online kostenfrei verfügbar.

Auf der Seite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) finden sich allgemeine [Informationen und Tipps](#) rund um das Thema Hitze und Hitzeschutz. In der Mediathek werden Informationsmaterialien von der BZgA und Externen verlinkt. Die Webseite enthält auch Informationen in Leichter Sprache und Gebärdensprache.

Die [Arbeitshilfe](#) Hitze: Folgen, Prävention und Schutz für Menschen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen und deren Selbsthilfeverbände der BAG Selbsthilfe klärt über gesundheitliche Risiken von Hitze und praxisnahe Schutzmaßnahmen auf.

Auch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration stellt [Hitzeschutz-Tipps in Leichter Sprache](#) zur Verfügung.

Die [Bundesregierung](#) informiert zusätzlich in Leichter Sprache darüber, was sie für den Hitzeschutz unternimmt.

Für Kommunen

Der [Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg](#) enthält Maßnahmen zum Schutz von Menschen mit Behinderungen.

Auch der [Mannheimer Hitzeaktionsplan](#) enthält beispielhafte Hitzeschutzmaßnahmen für Menschen mit Behinderungen.

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen gibt wertvolle [Hinweise für inklusiven Hitzeschutz in Kommunen](#).

Für Sportvereine

Das Projekt [KLIMASPORT](#) stellt Sportvereinen, Sportlerinnen und Sportlern sowie anderen Einrichtungen und Funktionären der Sportbranche kostenlos Bildungsmodule zur Verfügung.

Der Deutsche Olympische Sportbund hat [Informationen rund um das Thema Klima, Gesundheit und Sport](#) zusammengestellt und gibt Trainerinnen und Trainern, Sportverbänden und -vereinen Hinweise für mögliche Anpassungsmöglichkeiten.

Die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V. (KLUG) hat gemeinsam mit weiteren Akteuren aus dem Sportbereich einen [Musterhitzeschutzplan für den organisierten Sport](#) entwickelt.

Für die Nachbarschaftshilfe

Die kostenlose [Informationsbroschüre](#) „Gesund durch die Sommerhitze - Informationen und Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen“ der BZgA kann an Ehrenamtliche als Hintergrundwissen ausgehändigt werden.

Die [Schulungsfolien](#) des Klinikums der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) können kostenlos heruntergeladen und als Handout an Ehrenamtliche verteilt werden.

Für Einrichtungen und Werkstätten

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen gibt wertvolle [Hinweise für den Hitzeschutz in Einrichtungen und Werkstätten](#).

Das Regierungspräsidium Gießen hat [Handlungsempfehlungen zur Vorbereitung in stationären Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe](#) bei Hitze veröffentlicht.

Der [Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg](#) enthält neben Maßnahmen zum Schutz von Menschen mit Behinderungen eine Checkliste zur Planung und Umsetzung von Hitzeschutz in unterstützenden Wohnformen.

Das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen bietet [Arbeitshilfen für stationäre Pflege- und Wohn-einrichtungen](#) zum Hitzeschutz an.

Das [Klimaanpassungskonzept](#) für INTEGRAL e. V. im Rahmen des Vorhabens „Klimaresiliente Behinderteneinrichtungen“ enthält u. a. Hitzeschutzmaßnahmen.

Auf der Internetpräsenz des Paritätischen finden sich [Webinar-Aufzeichnungen](#) zum Thema Hitzeschutz in sozialen Einrichtungen und Diensten stärken.



Für Pflegefachkräfte und pflegende Angehörige

Der Qualitätsausschuss Pflege hat [bundeseinheitliche Empfehlung zum Einsatz von Hitzeschutzplänen in stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten](#) veröffentlicht.

Im Rahmen des Projekts HIGELA wurden durch den AWO Bundesverband und die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V. (KLUG) vielfältige [Informations- und Schulungsmaterialien](#) für den Hitzeschutz in der stationären Pflege entwickelt.

Auch die Ludwigs-Maximilians-Universität München (LMU) hat vielfältige Angebote für den [Hitzeschutz in Einrichtungen der Pflege- und Altenhilfe](#) entwickelt, u. a. einen Hitzemaßnahmenplan, Kopiervorlagen und Fortbildungen.

Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) bietet eine [kostenlose Schulung](#) zu „Pflege bei Hitze“ für Pflegefachkräfte und pflegende Angehörige an.

Im Rahmen vom Projekt ExTrass wurde eine [Checkliste](#) für Mitarbeitende in der ambulanten Pflege zur Stärkung der Hitzevorsorge erarbeitet.

Die kostenlose [Informationsbroschüre](#) „Gesund durch die Sommerhitze - Informationen und Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen“ der BZgA kann pflegenden Angehörigen als Hintergrundwissen dienen.

Die [Informationsseite](#) des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP) gibt Tipps für pflegende Angehörige zur Hitzeprävention.

Für Krankenhäuser und Rehakliniken

Das Bundesgesundheitsministerium hat gemeinsam mit verantwortlichen Akteuren eine Bundesempfehlung [„Musterhitzeschutzplan für Krankenhäuser“](#) erarbeitet.

Die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) stellt [kostenlose Schulungsmaterialien](#) für Ärztinnen und Ärzte in Krankenhäusern bereit.

Für Apotheken

Die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) stellt für Apotheken und Patientinnen und Patienten [Informationsmaterialien](#) zum richtigen Umgang mit Arzneimitteln bei starker Hitze zur Verfügung.

Die ABDA stellt Apothekerinnen und Apothekern im Mitgliederbereich ebenso ein [Referat](#) zum Hitzeschutz zur Verfügung.

Für therapeutische Praxen

Das Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) stellt kostenlose [Broschüren und Materialien](#) für Gesundheits- und Pflegeberufe bereit.

Für Arztpraxen

Das [Hitze-Manual](#) des Hausärztinnen- und Hausärzterverbands (HÄV) enthält Informationen zur hitzesensiblen hausärztlichen Versorgung inklusive Checklisten für den Praxisalltag. Ebenso stellt der HÄV Plakate für die Hausarztpraxis zur Verfügung.

Der Foliensatz „Epidemiologie und Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden älterer Menschen“ ist als [Fortbildung für Hausärztinnen und Hausärzte](#) angelegt.

Das [Mini-Modul](#) des Instituts für hausärztliche Fortbildung „Hitze in der Hausarztpraxis“ informiert über hitzebedingte Erkrankungen und Hitzeschutzmaßnahmen in der hausärztlichen Praxis.

Die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) stellt [kostenlose Schulungsmaterialien](#) für ärztliche Praxen bereit.

Ergänzende Informationen sind in den bestehenden Leitfäden zur Ansprache von verschiedenen vulnerablen Personengruppen zu finden. Die Web-Links wurden zuletzt am 14.01.2025 aufgerufen.

Herausgeber:

Bundesministerium für Gesundheit
Referat 622 „Umweltbezogener Gesundheitsschutz, Klima und Gesundheit“, 11055 Berlin
www.bundesgesundheitsministerium.de

Autorinnen und Autoren:

Anna-Sofia Knieling, BAG Selbsthilfe e. V.
Nathalie Nidens, Dr. Franziska Matthies-Wiesler, Jonas Gerke,
Dr. Martin Herrmann, KLUG – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.
Dr. Julia Schoierer, Dr. Jürgen Ritterhoff, ecole – Agentur für Ökologie und Kommunikation

Grafikdesign:

Nathalie Kupfermann (n.kupfermann@t-online.de), Verena Altmann

Fotonachweis:

stock.adobe.com: Titel: o. Azeemud/peopleimages.com, l. u. denys_kuvaiev, r. u. Halfpoint, S.2: MandriaPix, S.5: l. M.Dörr & M.Frommherz, r. BalanceFormCreative

Danksagung:

Wir bedanken uns bei dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen und seinem Büro, dem Sozialverband VdK Deutschland e. V., der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V. (ISL) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V. (BAG WfbM) für die wertvollen Hinweise und die Unterstützung.

Berlin, Januar 2025

Gesundheitlicher Hitzeschutz in Einrichtungen und Betrieben

Schritt für Schritt zum Kommunikationskonzept

In Vorbereitung	Ziele des Kommunikationskonzepts für Hitze definieren <ul style="list-style-type: none"> für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren¹ für Risikogruppe² 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Träger und Kommune für mögliche Unterstützung kontaktieren, z. B. zu <ul style="list-style-type: none"> bereits laufenden Maßnahmen bestehenden Materialien Vernetzung und Austausch 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Erreichbarkeit der Risikogruppe identifizieren	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Kommunikationskanäle und -formate ³ für die Ansprache der Zielgruppen in der Einrichtung identifizieren <ul style="list-style-type: none"> für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Hitzeteam oder Koordinator in der Einrichtung etablieren und Zuständigkeiten klären	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Vorhandenes Informationsmaterial sichten	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Bei Bedarf eigene zielgruppenspezifische Botschaften entwickeln	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Weitergabe der Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes definieren (für Einrichtung passende Warnkaskade)	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Zeitschiene planen und mit Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes koordinieren	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Maßnahmen des Kommunikationskonzeptes definieren <ul style="list-style-type: none"> zur Erreichbarkeit der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zur Erreichbarkeit der Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
Sommer	Für die Einrichtung passendes Schulungskonzept abstimmen	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Für die Einrichtung passende Informationsmaterialien auswählen, ergänzen und bereithalten	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Für die Einrichtung passendes Schulungskonzept umsetzen	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
In der Hitzeperiode	Einrichtungsbezogene Warnkaskade auslösen	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Zielgruppen zum Hitzeschutz persönlich ansprechen <ul style="list-style-type: none"> Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
	Für die Einrichtung passende Informationsmaterialien an Zielgruppen unterstützend zur persönlichen Ansprache ausgeben <ul style="list-style-type: none"> für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Risikogruppe 	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>
Nach dem Sommer	Kommunikationskonzept im Austausch mit Zielgruppen durch Hitzeteam auswerten	in Vorbereitung <input type="radio"/>	umgesetzt <input type="radio"/>

¹ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: Alle Personengruppen, die direkt mit der Risikogruppe zu tun haben (z. B. Beschäftigte, Angehörige, Ehrenamtliche)
² Risikogruppe: Gefährdete Personengruppe bei Hitze (z. B. Kinder, Beschäftigte, Pflegebedürftige)
³ Kanal: Mögliche vorhandene Strukturen, die zur Kommunikation bespielt werden können (z. B. Dienstbesprechung, E-Mail, Printmedien, Homepage)
 Format: Mögliche Methoden, die für die Kanäle genutzt werden können (z. B. Mini-Schulung, Infoblatt, Flyer)

- Die **persönliche Ansprache** ist der erfolgversprechendste Weg.
- Die Ansprache sollte **zielgruppenspezifisch** und **zielgruppengerecht** erfolgen.

- Vertrauen ist eine wichtige Basis für **Risikokommunikation**.
- Multiple Zugangswege** und eine **interprofessionelle Zusammenarbeit** sind notwendig.

Ihre persönliche ToDo-Liste.
 Nichts vergessen bei der Vorbereitung und Umsetzung.

Gesundheitlicher Hitzeschutz in Kommunen und Landkreisen

Schritt für Schritt zum Kommunikationskonzept

	In Vorbereitung	umgesetzt		
In Vorbereitung	Ziele des Kommunikationskonzepts für Hitze definieren <ul style="list-style-type: none"> für kommunale Akteurinnen und Akteure¹ für Risikogruppen² und/oder die Allgemeinbevölkerung 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Weitere Kommunen und/oder Landkreise zum Erfahrungsaustausch kontaktieren, z. B. zu bereits laufenden Maßnahmen/bestehenden Materialien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Relevante kommunale Akteurinnen und Akteure identifizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Relevante Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ³ für die Erreichbarkeit der Risikogruppe und/oder der Allgemeinbevölkerung identifizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Kommunikationskanäle und -formate ⁴ für die Ansprache der Zielgruppen identifizieren <ul style="list-style-type: none"> Persönliche Ansprache Medien und Kampagnen im öffentlichen Raum 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Hitzeteam oder Koordinator in der Kommune etablieren und Zuständigkeiten klären	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Vorhandenes Informationsmaterial sichten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Bei Bedarf eigene zielgruppenspezifische Botschaften entwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Bei Bedarf eigene lokalspezifische Botschaften und Maßnahmen entwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Weitergabe der Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes definieren (für Kommune passende Warnkaskade)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Zeitschiene planen und mit Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes koordinieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Maßnahmen des Kommunikationskonzeptes definieren <ul style="list-style-type: none"> Persönliche Ansprache Medien und Kampagnen im öffentlichen Raum 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Sommer	Beratungen zum Hitzeschutz für kommunale Akteurinnen und Akteure anbieten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		Passende Informationsmaterialien für kommunale Akteurinnen und Akteure auswählen, ergänzen und bereithalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Medien und Kampagnen im öffentlichen Raum vorbereiten		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
In der Hitzeperiode	Für Kommune passende Warnkaskade auslösen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Zielgruppen zum Hitzeschutz persönlich ansprechen <ul style="list-style-type: none"> Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Risikogruppen und/oder die Allgemeinbevölkerung 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Medien/Kampagnen im öffentlichen Raum unterstützend zur persönlichen Ansprache anwenden <ul style="list-style-type: none"> für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Risikogruppen und/oder die Allgemeinbevölkerung 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Nach dem Sommer	Kommunikationskonzept im Austausch mit kommunalen Akteurinnen und Akteuren durch Hitzeteam auswerten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

¹ Kommunale Akteurinnen und Akteure: Alle kommunalen Mitarbeitenden, die für die Erreichbarkeit der geplanten Zielgruppe notwendig sind (z. B. Verwaltung, Sozialbürgerhaus, Kämmerei, Gesundheitsamt, Umweltamt, Stadtplanung, Eigenbetriebe, Wohnungsbau)

² Risikogruppe: Gefährdete Personengruppe bei Hitze (z. B. Kinder, Beschäftigte, Pflegebedürftige)

³ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus z. B. Kirche, Nachbarschaftshilfe, mobilen Pflegediensten, Lokalmedien, Kinos, Freizeitangeboten

⁴ Kanal: Mögliche vorhandene Strukturen, die zur Kommunikation bespielt werden können (z. B. Veranstaltungen, Lokalmedien im öffentlichen Raum, Homepage, Beratungen) Format: Mögliche Methoden, die für die Kanäle genutzt werden können (z. B. Informationsstände, Hitzetelefon, Infoblatt, Flyer)

- Die **persönliche Ansprache** ist der erfolgversprechendste Weg.
- Die Ansprache sollte **zielgruppenspezifisch** und **zielgruppengerecht** erfolgen.

- Vertrauen ist eine wichtige Basis für **Risikokommunikation**.
- Multiple Zugangswege** und eine **interprofessionelle Zusammenarbeit** sind notwendig.

Ihre persönliche **ToDo-Liste**.
Nichts vergessen bei der
Vorbereitung und
Umsetzung.

